

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 53

Samstag den 10. Juli 1869.

Winnenden.

Die Capitalsteueraufnahme findet am
Montag den 19ten und
Dienstag den 20. Juli

je von Morgens 8—12 und von 2—6 Uhr
auf dem Rathhause statt.

Den von der vorjährigen Fassion bekannten
Steuerpflichtigen werden die Fassionszettel zu-
kommen, wogegen die heuer erstmals Fassionen
dieselben bei der Ortssteuerkommission abzuver-
langen verbunden sind. Durch den Nichtempfang
eines Fassionszettels im ersten Falle wird
übrigens keine Einrede begründet.

In den Fassionen über das Dienste- und
Berufseinkommen genügt für diesmal die Er-
klärung, daß das Einkommen dem des Vorjahrs
gleich geblieben ist.

Die Fassionen selbst können von den Steuer-
pflichtigen jeden Tag je Vormittags von 8—12
Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr an die
Ortssteuerkommission abgegeben werden.

Abgabepflichtige des Vorjahrs, welche kein
der Einkommenssteuer unterworfenen Einkommen
mehr beziehen, sind verbunden, innerhalb des
oben angegebenen Termins eine sogenannte
Beilanzzeige abzugeben.

Nach Verlauf des oben bestimmten Termins
werden die Fassionszettel, beziehungsweise Fehls-
anzeigen, soweit sie bei der Ortssteuerkommission
noch nicht eingekommen sind, abgeholt, wofür
dem abholenden Diener ein Ganggebühr von
1 Kr. zu entrichten ist.

Weitere Säumnisse der Steuerpflichtigen haben
die Uebergabe zur Bestrafung zur Folge.

Den 9. Juli 1869.

Ortssteuerkommission.

Hannover, den 5. Juli 1869.

B. P. C. So sind denn nun die fest-
lichen Tage, welchen unsere Schützen seit langer
Zeit entgegen sehen, gekommen und das Fest-
schießen des nord-west-deutschen Bezirkes hat
bei prächtvollem Wetter begonnen. Vorgestern
Abend wurde als Vorfeier zum Feste ein großes
Concert zu Ehren der Schützen in dem prach-
toli gegeben, welches sich allgemeinen Beifalls
erfreute. Ein Theil der fremden Schützen war
schon am Sonnabend hierselbst eingetroffen, wäh-
rend die meisten auswärtigen Vereine gestern
im Laufe des Tages mit den verschiedenen
Eisenbahnzügen und die Nachzügler heute Morgen
hier anlangten. Gestern Morgen fand im zoo-
logischen Garten ein Concert der Gesangsvereine
Hannovers statt, dem ein Festmahl folgte.
Hierauf wurde von den Schützen der zoologische
Garten des Aquarium und die immerwährende
Gewerbe-Ausstellung besichtigt. Die Delepirten
des Verbandes tagten gestern Abend 7 Uhr
im alten Rathhause; nachdem vom Vororte
über die Thätigkeit des Vereins Bericht erstat-
tet war, wurden die aus Wien, Bremen, Ham-
burg u. s. w. eingelassenen Glückwünschte-
gramme mitgetheilt. Heute Morgen um 7
Uhr versammelten sich alle Vereine und wurde
vor dem alten Rathhause die städtische Fahne
den Schützen feierlich übergeben, wonach der
Auszug der Schützen durch die Stadt nach dem
geschmückten Festplatze erfolgte. Unangenehm
berührte es, daß die Stadt Hannover welche
doch so leicht zu allen politischen Demonstra-
tionen geneigt ist, sehr spärlich mit dem Schmucke
an Fahnen, Kränzen und Guirlanden versehen
war. Da außer den fremden und hiesigen
Schützen die Turner Hannovers, sowie der
Schulze-Delitzsche Arbeiterverein und die jungen
hannoverschen Bürger sämmtlich mit Stutzen
bewaffnet, im Festzuge waren, so zählte derselbe

vielleicht 3 bis 4 Tausend Personen. —
Der Hamburger Schützenverein führte den Zug
da Hamburg der Vorort des Bezirkes war.
Außer dem Vereine Hamburgs zeichneten sich
besonders die Vereine Alfeld, Göttingen, Ham-
meln, Lüneburg, Hildesheim, Braunschweig und
Bremen durch die große Anzahl ihrer Vertre-
ter sowie durch prächtige Fahnen aus. Im
Zuge der Hamburger Schützen befanden sich
auch eine Anzahl eleganter Damen, welche
mit den Schützen in Reih und Glied marschie-
rend, sich vor diesen besonders dadurch vor-
theilhaft auszeichneten, daß sie von der drüden-
den Hitze nicht so sehr berührt zu werden schienen,
wenigstens nicht so sehnsüchtige Blicke nach den
Wein- und Bier-Wirthschaften warfen, als die
unter der Last der Büchsen leuchtenden männ-
lichen Schützen. Auf dem reich geschmückten
Festplatze angelangt, wurden die fremden Schützen
nochmals vom Senator Brandt herzlich be-
willkommt und marschirten darauf nach Ab-
gabe der Fahnen nach den für sie bestimmten
Zellen. Um 1 Uhr begann das Mittagmahl,
welches die der Stärkung bedürftigen Magen
der Festgenossen erquickte sollte, während für
geistige Nahrung durch gewürzte Reden und
Toaste gesorgt wurde.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Den neuesten
Nachrichten zu Folge ist in Ungarn der Stand
des Weizens so unbefriedigend, daß man kaum
eine Mittelernte erwarten darf; in gleicher
Weise hat man auch in England die Ueber-
zeugung gewonnen, daß die andauernde nasse
und kalte Witterung des Monats Juni einen
sehr nachtheiligen Einfluß auf den Verlauf der
Weizenblüthe geübt hat. Der Körneranatz ist,
namentlich in den unteren Partien der Aehren
so lüdenhaft, daß man froh sein wird, die

feuilleton.

Die verhängnisvolle Obergagd.

1.

(Fortsetzung.)

„Mein Weg in dieser Gegend hat mich seit zwei Stunden durch
prächtige Wälder geführt, die sicherlich Ihnen gehören, Herr Baron?“

„Ja Herr Major.“

„Und wenn ich nach den Wildspuren, von denen diese Hochwälder
durchschnitten sind, urtheilen darf, so bilde ich mir ein, daß sie stark
bestanden sind.“

„Biemlich stark, Herr v. Währen; umsomehr, da ich das Wild
nicht störe.“

„Aber Sie jagen doch bisweilen?“

„Niemals,“ antwortete kalt der Freiherr.

Eine Miene des Erstaunens war die Antwort des Majors. Un-

willkürlich blühte er zu den Jagdtrophäen empor, welche das Zimmer der
Gemahlin dieses Sonderlings verzieren, der niemals gejagt zu haben
vorgab. Er glaubte gleichzeitig eine Wolke über die schon so bleiche Stirn
der Baronin hinziehen zu sehen, während der Freiherr von Schwarzk
die Augenbraunen runzelte, und einem ihm verdrießlichen Gespräche ein
Ende machen zu wollen schien.

„Was gibt es Neues in Stuttgart, Herr Major?“ fragte der
Letztere in rauhem Tone.

„Man ist eifrig mit den Vorbereitungen zu den winterlichen Hof-
festlichkeiten beschäftigt, welche bald beginnen werden.“

Die Unterhaltung, einmal im Gange, nahm ihren ungestörten Ver-
lauf, und wandte sich bald auf wichtigere Gegenstände. Frau von Schwarzen-
berg theilte sich an derselben. Sie mußte eine vortreffliche Erzieh-
ung erhalten haben, denn sie sprach mit Geist. Aber sie begleitete jeden
ihrer Sätze mit ihrem traurigen Lächeln, und hob nie ihre Augen zu
ihrem Gemahl oder zu den Jagdtrophäen an den Wänden empor. Da-
bei bezeugte sie dem Freiherrn, ihrem Gemahl, eine Ehrerbietung, die an

Hälfte der Schüttung zu erhalten, die man erwartet hat. Sehr schön soll dagegen der Stand des Weizens in Belgien, im südlichen und mittleren Frankreich sein, und auch in den südwestlichen Blättern hört man den Stand des Weizens und Roggens nur loben. Nur deutsche Zeitungen schildern den Stand der Körnerfrüchte als befriedigend, während aus den russischen Weizenbaudistrikten die Nachrichten so sehr widersprechend lauten, daß man des Weiteren noch abwarten muß. — Die Sommerfeldfrüchte stehen fast allenthalben recht schön. Kartoffeln und Rüben zeigen eine Leppigkeit, die für die ersteren wenigstens leicht nachtheilig werden könnte. Die Gerste steht vortrefflich. Tritt bald wärmere Witterung ein, so dürfte auch die Qualität recht gut werden. Der Heuschchnitt ist im Ganzen befriedigend, vielfach noch reichlich ausgefallen. Dagegen ist der Pferdezahlmais in Folge der Kälte verkümmert und wird jetzt vielfach noch in zweiter Saat bestellt. Die Ausichten bezüglich des diesjährigen Obstertrages sind gering, ja vielfach gleich Null. — Auch die Winzer haben ihre Hoffnungen bedeutend herabstimmen müssen; denn abgesehen davon, daß die Kubbilthe bereits eine Verzögerung von circa 3 Wochen erfahren hat, hat sich der sogenannte Sauerwurm in so erschrecklichem Maße eingestellt, daß in verschiedenen Gegenden schon die Hälfte des so reichen Gescheinens anfangs als zerstört betrachtet werden darf.

Beachtenswerthe Mittheilungen.

Der Guts- und Mühlenbesitzer Herr Gg. Hildebrand zu Othosen bei Worms hat im vorigen Jahre vergleichende Ackerbauversuche mit ungarischem und gewöhnlichem Landweizen angestellt, die zu Gunsten des ungarischen Weizens so sehr überraschend günstige Resultate ergaben, daß er im vorigen Herbst circa 50 Morgen mit ungarischem Weizen bebaute. Der Stand desselben übertrifft den Stand aller anderen Weinsorten. — Im landwirthschaftlichen Casino zu Sorge a. S. wurde constatirt, daß durch die Drainirung von 1600 Morgen Ländereien deren Werth abzüglich der Drainirungskosten im Betrage von 21 Thlr. pro Morgen, um

310,000 Thlr. gewachsen ist. — In dem Pfarrdorfe Urede bei Haffel hat eine 71 große Deutung, die im Jahre 1851 mit Obstbäumen bepflanzt wurde, im vorigen Jahre einen Gesamtertrag von 8520 fl. erbracht. — Gutsbesitzer Julius Wirth zu Kleintrachen hat in diesem Frühjahr seine Gersten zum Erstenmale mit der Drillmaschine ausgestellt und bei 47 Morgen, die zur Besamung kamen, 131 Thaler an Saatgut erspart, gleichwohl ist die gedrillte Gerste des Herrn Wirth die schönste in der ganzen Gemarlung. — Hr. Baumschulbesitzer Jochem v. Virscheid theilt mit, daß ihm Obstbäume, die mit Augen von der Sommerseite der Edelreifer oculirt waren, um 2 Jahre früher tragbar geworden seien als solche Bäume, deren Veredlung mit Augen von der Winterseite derselben Sorte mit gleicher Unterlage erfolgte. — Aus Liesdorf, einem fast ausschließlich Gemüsebau treibenden Dorfe, $\frac{1}{2}$ Stunde von Saarlouis gelegen wird uns mitgetheilt, daß man dort für die Garnisonlatrine, bei einem durchschnittlichen Militärstande von 2200 Mann, pro Jahr 2700 Thaler zahle. Friedrich Bauer, Gutspächter in Jova, Kr. Mertwich, berichtet, daß er mit einer Ausgabe von 230 Thaler für Latrine einen Mehrertrag von 783 Thaler erzielt habe.

Verschiedenes.

(Hinrichtung.) Ueber eine, namentlich durch das Benehmen des Delinquenten bemerkenswerthe Hinrichtung, die gegen Ende des Monats April in Steinamanger stattfand, geht dem „Mährischen Corresp.“ etwas verspätet eine ausführliche Mittheilung zu, der wir das Nachstehende entnehmen: „Ein stämmiger, großer Bursche, im Alter von 22 Jahren, stand am 24. April vor den Schranken des Comitatsgerichts, Steinamanger, des vollführten Straßenraubs und versuchten Mordmordes angeklagt. Die Einzelheiten der Untersuchung übergehend, bemerkte ich nur, daß das Verlesen der vielen Aktenstücke (Strafexakte ic.) nicht weniger als $2\frac{1}{2}$ und die wirkliche Untersuchung 2 Tage in Anspruch nahm. Der Angeklagte läugnete in der letzten und empörendsten

Weise und mußte in allen Details seiner Schuld durch Zeugen, die zahlreich vorgeladen wurden, überwiesen werden. Am fünften Verhandlungstage um 10 Uhr Vormittags wurde über den Verbrecher das standrechtliche Urtheil zum Tode durch den Strang verurtheilt. Auf die Frage, ob er gegen die Verhandlung etwas einzuwenden habe, rief der Angeklagte mit zum Himmel erhobenen Händen: „Der da oben weiß, wie unschuldig ich bin! Wenn ich nun schon einmal sterben muß, so erbitte ich mir die Gnade, daß ich mich noch vor der Hinrichtung mit meiner Geliebten kopuliren lassen darf, damit das in Aussicht stehende Kind der Erbe meines Nachlasses, die in der Spartaße hinterlegte Summe von 1200 fl., werden kann.“ Der Gerichtshof war nahe daran, diese Bitte des Verurtheilten zu gewähren, ging aber zum Schlusse doch nicht auf dieses Verlangen ein. Da ein standrechtliches Urtheil binnen drei Stunden vollzogen werden muß, so wurde der Verurtheilte, der furchtbar tobte und lästerte, abgeführt und der Geistliche zu ihm geschickt, um ihn zum nahen Tode vorzubereiten. Er weigerte sich anfangs, den Priester zu empfangen; endlich gab er nach und verstand sich dazu, auf einen Moment die Cigarre aus dem Munde zu nehmen, um das ihm dargereichte Crucifix zu küssen, worauf er aber gleich wieder die Cigarre in den Mund steckte und weiter rauchte. Inzwischen wurde die in Bereitschaft gehaltene offene, 8 Schuh hohe Bretterbude aufgeschlagen und in ihrer Mitte der 14 Schuh hohe Galgen angebracht. Sodann wurde der Delinquent im offenen Wagen dahin abgeführt. — Der Hinrichtungssatt hat eine Menge von Schaulustigen angelockt, man kann sagen, daß die ganze Umgebung auf den Beinen war, um das Ende dieses gefürchteten Menschen zu sehen. Als der Wagen, auf welchem er saß, auf einer Entfernung von 40—50 Schritten vom Galgen angelangt war, sprang der Delinquent herab, nachdem er die Cigarre fortgeworfen, eine frische verlangt und angebrannt hatte, und eilte auf den Galgen zu. Während ihm nun neuerdings sein Urtheil vorgelesen wurde, rauchte er

Untwürdigkeit grenzte. Es schien jedoch dem Major, als sei unter diesem Benehmen der jungen schönen, bleichen Frau ein hoher Grad Haß oder stolzer Verachtung verborgen. —

Die Stunde der Tafel war gekommen. Der Haushofmeister des Schlosses erschien in großer Livree, um zu melden, daß angerichtet sei. Major Währen bot der Baronin den Arm, und führte sie in den Speisesaal hinab, der im Erdgeschoß belegen war.

Auch in diesem Raume zeigten sich, wie im Zimmer der Baronin, die Wände mit Jagdemblemen beladen, und auf der Tafel, wo ein mächtiger Wildbraten dampfte, lag, an Stelle des Tranchirmessers, ein Hirschfänger in seiner Scheide.

Das war nicht die einzige neue Sonderbarkeit.

Der Freiherr hatte versichert, daß er kein Jäger sei, und dennoch wurde sein Gast hier durch das ungestüme Erscheinen von mindestens 12 Hunden überrascht, welche vor Freude heulend in den Speisesaal eindrangen und der Baronin die Hände leckten. Diese schien jedoch die Liebesosungen der Thiere nur mit Widerwillen anzunehmen, denn es entschlüpfte ihr ein tiefer Seufzer.

Zu gleicher Zeit ließ sich vom Hobe her ein kräftiges Waldhorn-Signal hören, und Herr von Schwarzened sagte ruhig zu seinem Gaste:

„Das ist mein Jägermeister, der aus dem Walde zurückkehrt.“

„Sie haben also auch Jäger?“

„Die tüchtigsten in der Gegend.“

„Und eine Meute?“

„Die bestgehaltene im zehnteiligen Umkreis.“

„Und doch jagen Sie nicht?“

„Niemals.“

„Das ist sehr seltsam.“

Frau von Schwarzened vergöttert die Hunde, die Waldhörner, die Jagdwaffen, das Wildpret!“ erwiederte der Freiherr mit eisiger Ruhe.

Die Baronin schlug die Augen nieder. Der Major glaubte Thränen an ihren langen Wimpern perlen zu sehen.

„Und Sie, Herr Major,“ fragte der Freiherr; „lieben Sie die Jagd?“

„Leidenschaftlich, Herr von Schwarzened!“

„Wäre es Ihnen gefällig, morgen meine Hunde zu versuchen?“

„Mit dem größten Vergnügen nehme ich diesen Vorschlag an!“

„Sie sollen Sie am Werke sehen; sie sind gut. Mein Jäger-

meister hat den Ruf eines ausgezeichneten Sachverständigen; alle meine Nachbarn beneiden mich um ihn. Und da der Zufall mir glücklicherweise einen Waidmann ins Haus sendet, so will ich die Gelegenheit benützen, der Frau von Schwarzened einen Dienst zu leisten. Ich werde sie mit Vergnügen dieser Jagd beimohnen lassen, denn ich bin überzeugt, dieselbe wird ihr die sanften, heilsamen Bewegungen verschaffen, welche ich zu bieten mir selbst leider ganz unmöglich ist. Nicht wahr, meine Theure?“

Für's Herz.

Herr Jesu, Trost im Leiden!

Schent' deines Geistes Freuden,

Geduld und Muth auch mir.

Beugt mich die Last der Schmerzen,

Dann sprich zu meinem Herzen:

„Ich bin dein Arzt, ich helfe dir!“

ganz ruhig und gleichgiltig seine Cigarre, ohne auf die Ermahnungen der Gerichts-Commission und des Priesters zu achten. Nach der Verlesung des Urtheiles blickte er um sich und verlangte einen Sarg, denn er wolle nicht wie ein Vieh eingescharrt werden: er habe Geld, einen Sarg zu bezahlen. Den Sarg hatte indes bereits seine eigene Mutter besorgt und heimlich auf einem Wagen herbeigebracht. Der Sarg wurde nun zur Stelle geschafft, während der Todeskandidat dem Scharfrichter übergeben wurde. Dieser schien dem Verurtheilten aber nicht zu Gesichte zu stehen, denn er fuhr den Vollstrecker des Urtheils mit den Worten an: „Du willst mich henten? Ich will einen Scharfrichter, du bist nur ein Hundefänger! Ich kann einen Scharfrichter bezahlen; Du sollst mich nicht henten.“ Mit diesen Worten schlug er um sich und klammerte sich so fest an den Galgen, daß der Scharfrichter ihn nicht bewältigen konnte und die Comitats-Panduren, ihre Gewehre beiseite stellend, den letzteren unterstützen mußten, um den Delinquenten zu händigen. Als sich dieser überwältigt sah, riß er sich die Halsbinde ab und warf sie sammt seiner Kappe über die Bretterbude, indem er dem Scharfrichter in's Gesicht spuckt, und schrie: „Nicht wahr, das hättest du gern, auch noch gehabt? Aber das solltest du nicht bekommen!“ Nachdem er gebunden war, rief er: „Nun könnt ihr mich henten sehen! Begehüt euch Gott!“ Kaum hatte er diese Worte, den Kopf nach allen Seiten hin verneigend, gesagt, als der Scharfrichter rief: „Auslassen!“ „Isten!“ (Gott) war das letzte Wort des Delinquenten. — Fünf Minuten nach vollzogener Hinrichtung constatirten die Gerichtsärzte den eingetretenen Tod des Gehentken und beauftragten den Scharfrichter, den Leichnam nach 15 Minuten lang am Galgen zu lassen. Aber kaum war die Gerichts-Commission fortgegangen, als der Scharfrichter das Rad löste und den Körper des Gehentken herabließ. Als die Schlinge gelöst wurde, bewegte dieser noch die Arme, was den Scharfrichter veranlaßte, den Kramm aus der Leiter liegenden zu strecken. Der Ruf: „Er lebt noch!“ erhob sich unter der Zuschauermenge; Viele glaubten es auch, doch traten sie sich, denn der Delinquent war wirklich todt.

Der Mineralreichtum der asiatischen Provinzen des Kaiserthums Rußland nahm in den letzten Jahren eine immer größere Ausdehnung. So wurden in dem an Gold, Silber und Eisen so reichen Transbaikalien im Bezirk Bargusinsk auf beiden Ufern des Flußes Dotorito Kupfererze in der Gestalt von Kies, Malakit und Grünspan in Stücken bis zu 15 Pud aufgefunden. Im Syr-Daria-Gebiet auf 25—30 Kopeten das Pud zu stehen kam und in Batu und andern Häfen noch theurer war. Endlich melden Berichte aus Kutais am Kaukasus, daß man im Flußbette des Ingur reiche Goldsandlager entdeckt habe.

(Preis einer Kinnlade.) Hr. Heinz, dem durch die Deichsel eines Frachtwagens die Kinnlade zertrümmert wurde, ist die Summe von 100,000 Franks als Schmerzensgeld von einem englischen Gerichte zugesprochen worden.

Amfliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Da es häufig vorkommt, daß in den Stadtwaldungen Kinder Erdbeere suchen und bei dieser Gelegenheit sogar in die Culturen hinein gehen, wodurch bedeutender Schaden angerichtet wird, so wird hiemit bekannt gemacht, daß jedes Betreten der Culturen im Stadtwald bei empfindlicher Strafe verboten ist, und das Schutzpersonal besonders darauf angewiesen ist, auf etwaige Uebertreter dieses Verbots scharfes Augenmerk zu richten.

Den 6. Juli 1869.

Stadtsch. Amt
Zent.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Garten-Verkauf.

Sein Gemüsegärtchen hinter der Stadtkirche, 27,4 Rth. im Maß, mit doppelter Obstdörre setzt in Folge Bezugs dem Verkauf aus und bringt solches am

Samstag den 17. Juli

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in öffentlichen Aufstreich.
Buchhalter Braun.

Auf gesetzliche Sicherheit sind **fl. 100** sogleich auszuleihen

Durch wen? s. d. Red.

Der Landwirthschaftliche Verein Waiblingen an die verehrlichen Gemeindebehörden.

Der Ausschus des landwirthschaftlichen Vereins hat beschlossen, die Gemeindebehörden darauf aufmerksam zu machen, daß es sehr zweckmäßig wäre, wenn sie bei der neuen Verpachtung der **Farrenhaltung** den Pächtern zur Bedingung machen würden, ihre Farren alle 2 Jahre beim landwirthschaftlichen Fest in der Weise vorzuführen zu müssen, daß die Vorführung von den Gemeinden im vordern Amt an den Festen, welche in Waiblingen, und von den Gemeinden im hintern Amt an denen, welche in Winnenden abgehalten werden, zu geschehen hätte.

Da diese Maßregel gewiß von großem Nutzen ist, so wird um Einführung derselben ersucht.

Der Vorstand.
Schott.

Landwirthschaftlicher Verein des Bezirks Waiblingen.

Dem Beschlusse der Plenar-Versammlung gemäß, wird das diesjährige landwirthschaftliche Particularfest am

Bartholomäus-Feiertag den 24. August in Winnenden

abgehalten, wobei neben den Prämien an **treue Dienstboten**, welche mit ihren Dienstherrschaften besonders eingeladen werden nachgenannte Preise für

ausgezeichnetes Zucht-Vieh

zur Vertheilung kommen, und zwar:

A. Für Zuchtstuten:

mit dießjährigen Fohlen und Beschältscheinen

1. Preis 5 fl. 15 fr.
2. " 5 fl. 15 fr.
3. " 3 fl. 30 fr.

B. Für Zuchtfarren:

mit noch mindestens 2 Kälberzähnen.

1. Preis 14 fl.
2. " 10 fl. 30 fr.
3. " 7 fl.
4. " 5 fl. 15 fr.
- 5., 6. u. 7. Preis je . . . 3 fl. 30 fr.

C. Für Kälberfarren:

bei welchen noch kein Zahnwechsel stattgefunden hat.

1. Preis 7 fl.
2. " 5 fl. 15 fr.
- 3., 4. u. 5. Preis je . . . 3 fl. 30 fr.

D. Für Kalbeln:

1. Preis 10 fl. 30 fr.
2. " 8 fl. 45 fr.
3. " 7 fl.
4. " 5 fl. 15 fr.
5. " 3 fl. 30 fr.

E. Für Eber:

1. Preis 7 fl.
2. " 5 fl. 15 fr.
3. " 3 fl. 30 fr.

F. Für Mutterschweine:

1. Preis 7 fl.
2. " 5 fl. 15 fr.
3. u. 4. Preis je 3 fl. 30 fr.

Für nicht prämirte, aber doch preiswürdige Farren wird eine Reisekosten-Entschädigung bezahlt, und ist sämtliches Vieh Morgens zwischen 8 bis 9 Uhr auf dem Festplatz aufzustellen.

Die Käufer des, im vergangenen Spätjahr vom Verein aus der Schweiz eingeführten Simmenthaler Viehes, werden aufgefordert, sämtliche Stücke den Kaufbedingungen gemäß gegen Reisekosten-Entschädigung zu der gedachten Zeit auf dem Festplatz vorzuführen.

Die Dienstboten-Beugnisse

wollen bis 7. August eingeschickt und können Formulare zu denselben von dem Vereins-Sekretär Rathschreiber Greiner in Winnenden bezogen werden.

Die verehrlichen Schultheissenämter werden um gehörige Bekanntmachung ersucht.

Den 10. Juli 1869.

Vorstand.
Schott.

Winnenden. Gewerbe-Verein.

Die Kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel theilt dem Unterzeichneten mit, daß die Herren Beck u. Joachim in Schweinfurt im Musterlager eine Patent-Lobkuchenform- und Entwässerungs-Maschine aufgestellt haben, welche durch einen Mann getrieben und mit zwei weiteren jüngeren Leuten (Kindern) bedient, in einer Stunde 600 festgepreßte Lobkuchen liefern soll.

Diese Maschine wird am Mittwoch den 14. Juli, Vormittags 10. Uhr im Hofe der Legionskaserne durch den Erfinder in Gang gesetzt, was ich den Herren Gerbern hiedurch mittheile und sie zum Anwohnen dieser Probe einlade.

Der Vorstand.
E. Müller.

Winnenden. Gute Kartoffeln und Johannisbeere
empfehlen
Schneider, Metzger.

Winnenden. Neue Häringe und Sardellen
sind zu haben bei
Kfm. Glock.

Winnenden. Sehr weichen Backsteinkäs
empfehlen zu billigen Preisen
Kfm. Glock.

Winnenden. Frisches & gutes Rindfleisch
per Pfund 13 Kr. bei
Wergenthaler.

Winnenden. Logis zu vermieten.
Durch einen Sterbefall ist mein oberes Logis vakant geworden. Dasselbe besteht in zwei heizbaren und zwei nicht heizbaren Zimmern, Küche, Bühne und Platz im Keller und kann sogleich oder bis Martini bezogen werden. Derselbe hat auch einen neuen Sparherd billig zu verkaufen.
W. Schweizer, Mater.

Winnenden. Einen Garbenboden
hat zu vermieten
David Löffle.

Winnenden. Ein noch gutes Handwägle
hat billig zu verkaufen
Wer? s. d. Ned.

Winnenden.
Da ich Unterzeichneter so vielfältig um Bier-Flaschen komme, so fühle ich mich genöthigt, von heute an keine Flaschen mehr aus meinem Hause abzugeben wenn nicht dagegen mir eine Flasche abgereicht wird, dagegen wird jeden Tag angestochen und welcher Bier von mir wünscht möchte ich bitten sein Gefäß mitzubringen.
Denjenigen, welche noch Bier-Flaschen im Besitz hat möchte ich gütigst bitten solche mir zuzusenden.
F. Ulrich, Metzger

Ulmerbier & Zwiebelkuchen
SONNTAG
bei
A. Bühler
Zum Christianenbad.

Kirchenmusik-Text am 7. Sonntag nach Trinitatis.
1. Für alle Menschen beten wir, O Vater, wie für uns zu dir. Gib, der du aller Vater bist, Gib jedem, was ihm heilsam ist.
2. Verlass sie nie in Kreuz und Noth, Und steh bei ihnen auch im Tod; Daß ihre Seel ohn Angst und Weh Vollendet einst zur Heimath geh.
Christmann.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.
Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1 Drittel des Preises ersehnigen aus frischem Fleisch.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 u. Havrer Ausstellung 1868.

Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen
Detail-Preise für ganz Deutschland.

1 engl. Pfd. Topf a fl. 5. 33 kr. 1/2 engl. Pfd. Topf a fl. 2. 54 kr. 1/4 engl. Pfd. Topf a fl. 1. 36 kr. 1/8 engl. Pfd. Topf a fl. —. 54 kr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 8. Juli 1869.

Getreide-Gattung.	Boriger Rest.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft geblieben.		Erlös.	
	Säcke	Str.	Säcke	Str.	Säcke	Str.	fl.	kr.
Dinkel	40	3	246	71	2	0	1188	49
Haber	40	3	246	71	2	0	313	17

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattung.	Höchst. Mittl.		Höchst. Mittl.		Höchst. Mittl.		Bemerkungen
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen	4 49	4 28	6 12	4 42	4 24	4 24	Höchst. Miedel
Dinkel	4 28	4 28	4 42	4 18	4 18	4 18	fl. tr. fl. tr.
Haber	4 28	4 28	4 24	4 18	4 18	4 18	fl. tr. fl. tr.
Gemisch.	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	Dinkel pr. Str.
Einforn	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Gerste	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Mischl.	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	Haberpr. Str.
Woggen	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Wägen	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Werbobnen	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Erbsen	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Linsen	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Welschkorn	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Wicken	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
Kartoffeln	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
1 Pf. Butter	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
1 Dd. Stroh	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.
1 Cr. Heu	4 28	4 28	4 54	4 12	4 12	4 12	fl. tr. fl. tr.